Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 41 (1937-1938)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man muß unter allen Umständen ein Geheimnis bewahren können.

Man muß vor allem auch zuhören können, wenn andere sich selbst gerne sprechen hören! -

Man tut auch gut daran, früh zu lernen, nichts zu sagen, was Unfriede schaffen kann in einem Rreis, der zusammengehören will.

Man vergesse auch nicht, daß schon ein altes Gefetz festlegt, daß kleine Aufmerksamkeiten dem Bestand der Freundschaft und Liebe — sehr gute Dienste leiften.

Man fage sich immer und immer wieder, daß Gelbstbeherrschung jeden Menschen adelt. Ein unbeherrschter Mensch birgt immer Gefahren in sich für die andern.

Wenn wir geliebt fein wollen, muffen wir uns mehr mit den andern beschäftigen als mit uns

Wer von feinen Freunden immer nur die Befriedigung feiner eigenen Glücksbedurfniffe erwartet, gehört sich selbst mehr an, als den andern.

Freundschaft ist in verschiedenen Barianten möglich, die Kameradschaft geht schon mehr auf das Sanze und fordert von uns den Einfat des ganzen Menschen, darum lohnt es sich schon, das Trennende zu meiden und das Bindende zu suchen.

Verstehende Liebe aber wird immer Selfer

sein, wo Gegensätze drohen, eine Verstimmung heraufzubeschwören.

Nie aber dürfen wir einen andern tadeln, weil er nicht ist wie wir. — Könnte dieser andere nicht dieselben Empfindungen haben wie wir? Jede Gelbstgefälligkeit sollte bekämpft werden; denn der Ichmensch ist immer am verwundbarsten. Er kann keine Kränkung verwinden und bejammert sich sofort selbst, wenn man ihm irgendwie zu nahe getreten ist. Je mehr er sich dazu berechtigt fühlt, desto größer ist sein Zorn. Dieser Born richtet sich dann gegen die Welt und die Menschen, die ihn gerade umgeben.

Mit solchen Menschen Freundschaft zu pflegen, ist auf die Dauer sehr anspruchsvoll. Ich glaube, nur die Ruhe und die Liebe, die alles vergibt und alles vergißt, können es schaffen.

Hier heißt es den andern aus seiner Beranlagung heraus zu verstehen und ihn mit Ruhe zu entwaffnen.

Da es aber im Leben viel mehr auf das Bindende als auf das Trennende ankommt, wird der Gelbstlose und liebevolle Mensch mehr Bindungen schaffen und mehr Glud empfinden und weiterschenken als der Gelbstsüchtige und Überempfindliche, und wahrhaft Großes kann uns im Leben letten Endes nur durch die reine, selbstlose Liebe werden.

Bücherschau.

Im Tierparadies. Erlebniffe und Erfahrungen mit wilden Tieren von Carl Hagenbed. Zürich, Nr. 188. Novem-

ber 1937. Preis 50 Rp. Gute Schriften Zurich.

Wer in den letten Dezennien eine Reise nach hamburg unternahm und es nicht zu eilig hatte, ift gang gewiß auch einmal nach Stellingen hinausgefahren, um bem zoologifchen Garten Carl Hagenbede einen Befuch abgustatten. Mit Recht ist er schon oft ein "Tierparadies" genannt worden. Wie sind die Tiere hiehergekommen? und Was für Erfahrungen kann man mit wilden Tieren machen? Bor Jahren gab der Leiter der großzügigen Menagerie Antwort auf diese und andere Fragen in dem fesselnden Buche: Von Tieren und Menschen. Das neueste Beft der Guten Schriften Zurich bietet hier aus diesem Werte drei der interessantesten Schilderungen: Bom Ginfangen wilder Tiere; Elefanten-Erinnerungen und: Drefur wilder Tiere. Alle drei Kapitel bieten eine Fulle des Biffenswerten, fuhren uns in fremde Lander und in die neue Beimat der eingefangenen Tiere. Einen Blid in die Dreffurschule gu tun und gu erfahren, was fur Methoden dabei zur Anwendung tommen, ift für jung und alt furgweilig und wertvoll zugleich. In einer furgen Ginfuhrung ergahlt Ernft Efchmann bon einem Befuch, den er dem Sagenbedichen Tierpart gemacht hat.

Albert Steffen: Ein Schweizer Pionier im Bergen Affiens. Seft Bern Rr. 185. Juni 1937. Preis 50 Rp. Berein Gute Schriften.

Der Berfaffer, ein Berner Rafer mit einer fonnenlofen Berdingbuben-Jugend und mit einem unaufhaltsamen Bandertrieb, fagt im Ochlufwort des vorliegenden Seftes: "Wie wilde Traume dunken mich heute oft die Erinnerungen an meine Zeit in Assien. Ich bin durch ein Meer von Blut und Grauen gewandert, oft ist mein Leben nur an einem Saar gehangen. — Aber bennoch: Die Gehnfucht nach den mongolischen Steppen wird mich nie verlaffen.

Für unfere frifenbedrudte, auch fonnenarme Jugend ein Seft besonderer Aufmunterung und des Richtverzagens in jeder Lebenslage.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch für das Jahr 1938. Serausgegeben von der "Garbe"-Schriftleitung. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. In gediegenem Sangleinenband Fr. 4.25.

Der Gedante an eine Ernte ift immer etwas Freudiges. Freude über das reiche geistige Schaffen in der Schweiz bringt auch dieses Jahrbuch. Unsere besten, bodenftandigen Schriftsteller und Maler sprechen in Wort und Bild zu uns. Daneben finden wir popular gehaltene Urbeiten namhafter Gelehrter.